

Józef Wiktorowicz,
Die Temporaladverbien in der mittelhochdeutschen Zeit,
Warszawa 1999, 210 S.

In der Arbeit werden mittelhochdeutsche Temporaladverbien untersucht, die verschiedene Aspekte der temporalen Relation zum Ausdruck bringen. Der Autor stellte sich das Ziel, nicht nur die einzelnen Adverbien zu beschreiben, sondern auch die Struktur des Wortfelds der Temporaladverbien zu erfassen.

Die Arbeit stützt sich auf eine Belegsammlung von über 20 000 Belegen, wobei die meisten von ihnen den literarischen Texten aus den Jahren 1150–1350 entnommen wurden. Es geht dabei um Texte, die in ober- und mitteldeutschen Mundarten verfasst wurden.

Primär werden die Adverbien in durative Adverbien, iterative Adverbien, zeitrelative Adverbien, zeitrelative Adverbien mit Sprechereinstellung und Temporaladverbien, die das Tempo des Verlaufs eines Sachverhalts kennzeichnen, eingeteilt, wobei die beiden letzten Gruppen entschieden kleiner sind als die drei ersten. Es wurden 41 durative, 60 iterative, 104 zeitrelative, 9 zeitrelative Adverbien mit Sprechereinstellung, 3 Temporaladverbien, die das Tempo des Verlaufs eines Sachverhalts kennzeichnen (hier werden außerdem die von E. Oskar untersuchten Adverbien des Sinnbezirks der Schnelligkeit erwähnt, doch nicht analysiert, weil sich der Verfasser mit den Erkenntnissen Oskars begnügte).

Für die einzelnen Gruppen werden Grund- und manchmal sogar Nebenmerkmale genannt, die die Zuordnung der einzelnen Adverbien ermöglichen. Im Rahmen der beiden ersten Gruppen werden weitere Subklassifizierungen unternommen. Während für die primäre Einteilung nur allgemeine Definitionen genannt werden, finden wir am Anfang jedes empirischen Kapitels ausführliche Definitionen, die als exakte Kriterien für die Subklassifizierung gelten.

Im Rahmen jedes Subkapitels werden die in Frage kommenden Adverbien in alphabetischer Reihenfolge behandelt. So entsteht ein Lexikon der der betreffenden Gruppe angehörenden Einheiten, das mit der Beschreibung der

Bedeutung beginnt. Aufgrund einer eingehenden Analyse der Belege gelang es dem Verfasser die einzelnen Sememe der polysemen Wörter zu ermitteln, die im Lexikon getrennt behandelt werden. Den Ausgangspunkt für die Beschreibung bildet die Angabe des Semems, dem die verbale Beschreibung der Bedeutung und des Gebrauchs (z. B. der Kollokationen) folgt. Außerdem werden hier Informationen über Frequenz ihres Auftretens in den Texten angegeben. Dieser Beschreibung folgen Belege, die einerseits die Meinung des Verfassers bestätigen sollen, andererseits aber auch dem Leser die Möglichkeit geben, eigene Überlegungen zu machen.

Aufgrund einer eingehenden Analyse gelang es dem Verfasser sehr wichtige neue Erkenntnisse zu gewinnen, die eine wissenschaftlich fundierte Subklassifizierung der Hauptgruppen von Adverbien ermöglichten. Die durativen Adverbien werden primär in zwei Hauptgruppen eingeteilt, d. h. in Adverbien ohne Angabe der Grenzen des Zeitintervalls (mit implizitem Hinweis auf die Sprechzeit und ohne diesen Hinweis) und Adverbien, die diese Eigenschaft aufweisen, wobei der Anfangs- oder der Endpunkt genannt wird. Im Rahmen der iterativen Adverbien gibt es solche mit dem Merkmal „+ Kennzeichnung des Rhythmus der Wiederkehr eines Sachverhalts“ (mit oder ohne Anlehnung an das Zeitsystem) und solche mit dem Merkmal „+ Kennzeichnung der Häufigkeit der Wiederkehr eines Vorgangs“ (mit expliziter oder impliziter Angabe der Zahl der Wiederholungen). Im Rahmen der zeitrelativen Adverbien und der zeitrelativen Adverbien, die einen Sachverhalt zum Sprecherzeitpunkt einordnen, werden insgesamt über 20 Subgruppen unterschieden. Eine derartige Subklassifizierung ermöglicht dem Verfasser, die Spezialisierung von bestimmten Adverbien aufzuzeigen. Die Analyse ist eingehend und bringt neue Erkenntnisse mit sich. Dem Verfasser gelang es das Strukturfeld der Temporaladverbien klar zu beschreiben und an überschaulichen Schemen darzustellen. Der Verfasser befasst sich nicht nur mit den Kernen der einzelnen Subfelder, sondern auch mit den Übergangszonen, wo er viele polyseme Adverbien fand, die zu Überschneidungen der einzelnen Felder beitragen. Als Beispiele derartiger Adverbien können *über lanc* (zeitrelativ, das Tempo des Verlaufs des Geschehens) und *eteswenne* (iteratives Temporaladverb, sprechzeitbezogenes Adverb) genannt werden. Der Verfasser weist nicht nur darauf hin, dass es derartige Erscheinungen auftreten, sondern er erklärt auch überzeugend, warum es diese Polysemien gibt.

Nicht ganz klar ist aber, was der Verfasser unter Adverbien versteht. An manchen Stellen scheint es, dass er Adverbiale, d. h. auch adverbial gebrauchte substantivische Phrasen (*über tac*, *über jâr*, *den tac*, *die naht*, *eines morgens*, *des winters*) für Adverbien hält. Der Verfasser selbst spricht bei der Behandlung

derartiger Konstrukte von den Adverbialphrasen, Adverbialkonstruktionen, Adverbialgruppen (z. B. S. 12, 13, 19), Präpositionalkonstruktionen (S. 18) und sogar Akkusativkonstruktionen (S. 18). Es ist allgemein bekannt, dass Adverbien zu den Indeklinabilien gehören und infolgedessen nicht im Akkusativ stehen können. Vielleicht wäre es sinnvoller gewesen, von Temporaladverbialien zu reden.

Im Allgemeinen kann diese Arbeit als ein besonders wertvoller Beitrag zur Erforschung des Mittelhochdeutschen bewertet werden, der viele neue systematisch dargestellte Erkenntnisse zur Morphologie, Syntax und Semantik des Mittelhochdeutschen bietet. Diese Erkenntnisse basieren auf der Analyse einer riesigen Anzahl von Belegen und sind das Ergebnis eines großen Arbeitsaufwands.

Hanna Biaduń-Grabarek